

## Mehr Boden für Blumen und Gräser

Blühender Salbei statt blökender Schafe: Bald wird es oberhalb der Neuburg eine weitere Magerwiese geben. Eine Wiese also, auf der besonders viele verschiedene Blumen wachsen, weil der Boden nicht zu viele Nährstoffe enthält. «Die Lage für die neue Magerwiese ist perfekt», sagt Martin Rapold von der Stadtgärtnerei. «Der Hang ist relativ steil und ganz nach der Sonne ausgerichtet.» Deshalb ist es für Rapold auch ein Glück, dass Bauer Hansruedi Kaufmann eingewilligt hat, dort eine spezielle Wiese entstehen zu lassen. Bisher haben darauf Kaufmanns Schafe und Ziegen geweidet.

### Bald zirpen die Grillen

Bevor das Landstück zur Magerwiese werden kann, muss diesen Monat noch einiges getan werden: Mitarbeiter des Forsts gleichen zum Beispiel die Trampelpfade aus, auf denen die Schafe jeweils den Hang rauf- und runtergegangen sind. Anschliessend wird die Wiese mit abgeschnittenem Gras von anderen Magerwiesen begrünt. «In zwei, drei Jahren werden auf diesem Fleck die schönsten Blumen blühen», sagt Rapold. Über 60 verschiedene Arten können es werden, wenn alles gut geht sogar 100. Es werden auch Kleintiere darin wohnen, wie Eidechsen, Schmetterlinge, Grillen und Heuschrecken. «Die Konzerte für den Sommer sind vorprogrammiert», sagt Rapold.

Im Rumstal und Dättnauertal gibt es verschiedene Magerwiesen. Die grösste, die Magerwiese «Hoh-Wülflingen», ist 350 Aren gross, was einer Fläche von rund fünf Fussballfeldern entspricht. Die neue ist 190 Aren gross und genzt unmittelbar an die Magerwiese «Hoh-Wülflingen». (meg)

# Vor der GLP hat niemand Angst

Die Grünliberalen mischen im Stadtratswahlkampf mit. Doch keiner der Konkurrenten befürchtet dadurch einen Nachteil für sich.

Ob sich die GLP mit Gemeinderat Michael Zeugin oder Kantonsrat Luca Rosario Roth um ein Stadtratsmandat bewerben wird, ist noch offen. Klar ist nur, dass die Grünliberalen in die Regierung wollen. Damit steht fest, dass

**«Ich befürchte nicht, dass mich ein Grünliberaler nicht auch wählt»**

Stefan Fritschi, FDP-Kandidat

sich fünf Neue um die zwei frei werdenden Stadtratsitze streiten. Respektive dass sich total zehn Politiker für sieben Stadtratsposten interessieren – zählt man die fünf Bisherigen mit, die im nächsten Frühjahr wieder antreten («Landbote» von gestern).

Das Mitmischen der GLP im Stadtratswahlkampf wird von keinem der Konkurrenten als Nachteil für sich selbst erachtet. FDP-Kandidat Stefan Fritschi hat «keine Angst, dass mich ein grünliberaler Wähler nicht auch auf seinen Zettel schreibt». Nik Gugger, der den Sitz von Maja Ingold (EVP) verteidigen soll, ist sogar erfreut, dass auch die GLP antritt. Und dies, ob schon seine EVP mit den Grünliberalen (und der EDU) im Stadtparlament eine Fraktionsgemeinschaft bil-

det. Die GLP politisiere nämlich «eher Mitte-rechts». Was ein Nachteil für die Kandidaten der FDP und der SVP sein könnte.

Das sieht Daniel Oswald, der den 2002 verlorenen SVP-Sitz zurückerobert soll, freilich ganz anders. «Die GLP nimmt der Mitte und damit der EVP Stimmen weg.» Und bevor die SVP Wähler an die GLP verliere, würden FDP und CVP Wählerstimmen an die Grünliberalen abgeben müssen. Für Oswald ist ohnehin klar: «Stefan Fritschi und ich holen die zwei freien Sitze.» Eine Erklärung, warum dies so sein werde, liefert er aber nicht nach.

### GLP will «überall grasen»

Bei der GLP sieht man dem Wahlkampf gelassen entgegen. Kopräsident Michael Freudiger kann noch nicht einschätzen, was für Auswirkungen die GLP-Kandidatur haben werde. Er glaubt, der grünliberale Bewerber werde viele Stimmen bei den Jungen holen. «Aber auch bei denen, die bislang kaum wählen oder stimmen gegangen sind.» Und: «Wir grasen über-

**«Wir punkten bei jenen, die bisher kaum wählen gegangen sind»**

Michael Freudiger, Kopräsident GLP

all.» Fritschi findet es grundsätzlich eigenartig, dass EVP und GLP, die in der gleichen Fraktion sitzen, «ihre Fraktionsgemeinschaft gefährden, indem sie zwei Kandidaten aufstellen».



Total zehn Politiker wollen ins Stadthaus einziehen. Doch nur sieben können. Bild: hd

Gugger sieht dies weniger dramatisch: «Wir können trotz der Doppelkandidatur weiter gut zusammenarbeiten.» Freudiger hingegen sagt: «Wir treten für uns an.» Der Stadtratskandidat der GLP sei durchaus als Wahlkampflokomotive für die Parlamentswahlen zu interpretieren: «Es ist unser Ziel, eigene Fraktionsstärke zu erreichen.» Was bedeutet, dass die Grünliberalen ihre Sitzzahl im Parlament von derzeit zwei auf vier erhöhen wollen.

Gugger weiss um die Zielsetzung der GLP, macht sich jedoch keine Sorgen um seinen eigenen Erfolg. «Maja Ingold wurde 2006 erfolgreich wieder gewählt, zudem hat die EVP zuletzt gute Wahlergebnisse erzielt, das wird mir zugute kommen.» Ohnehin glaubt

er, es sei für ihn ein Vorteil, dass so viele Kandidaten um einen Regierungssitz kämpfen: «Das erhöht meine Chancen, den Sitz im zweiten Wahlgang zu holen.»

### Weder Vorteil noch Nachteil

Ziemlich unbeeindruckt vom wahltaktischen Vorgeplänkel zeigt sich SP-Präsident Christian Ulrich. «Der Ausgang der Wahlen hängt am Ende grundsätzlich von den Personen ab.» Ob die Kandidatur der GLP nun einen Vorteil oder einen Nachteil für die SP-Kandidaten bedeute, kann er nicht sagen. Ihm ist viel wichtiger, «dass wir uns auf unsere Wähler konzentrieren; die müssen wir abholen können».

IMMICHAEL SCHOLZ

## Wandelnde Fische werben für mehr Züge

In den S-Bahnen ist es oft eng wie in einer Sardinenbüchse. Dies nahmen Politaktivisten für ihre Abstimmungswerbung wörtlich.

Dass die Platzverhältnisse während der Stosszeiten in der S-Bahn manchmal an eine Sardinenbüchse erinnern, ist für regelmässige Pendler nichts Neues. Wenn im Zug oder im Bus aber wirklich ein paar Fische mitfahren, sorgt das für Aufsehen: Die verkleideten Aktivisten der Gruppe «umverkehrR» zogen gestern die Blicke auf sich. Sie verteilten beim Hauptbahnhof und in den S-Bahnen Flyer, in Winterthur führen sie ein paar Stationen mit dem Stadtbus. Ihre Zettel warben für die Städteinitiative, die den Ausbau des öffentlichen Verkehrs fordert und in Winterthur im November eingereicht wurde. Bei den Pendlern lösten die wandelnden Fische ein Schmunzeln aus. Auf die Frage, ob man die Sardinen-situation kenne, gab es meist zustimmende Kommentare: «In der S-Bahn ist es wirklich oft eng», sagte eine Dame, die aus der Unterführung kam. Und: «In den Stosszeiten steht man oft», hiess es. Für lange Diskussionen zwischen Sardinen und Fahrgästen blieb im Bus aber kaum Zeit, die nächste Station kam bald.

### Längere Züge am Samstag

Auch der Winterthurer Stadtrat beschäftigte sich vor Kurzem mit den S-Bahnen. In einer Interpellation der SP-Fraktion wurde gefragt, ob die Stadt beim ZVV längere Züge im Freizeitverkehr fordern könne. Denn die Wagen seien auch tagsüber und spätnachts «voll oder überfull». In der Antwort verweist der Stadtrat einerseits auf grundsätzliche Engpässe bei der Infrastruktur, «diese lassen vielfach nur geringen Spielraum für Komfortsteigerungen». Allerdings schreibt er, dass die Bahnen planen, das Platzangebot bei der S12 samstags auszubauen. Und auch bei den Nachtzügen am Wochenende könnte eine zusätzliche Zugseinheit eingesetzt werden. (bee)



Für Pendler in den Stosszeiten ein bekanntes Gefühl: unterwegs sein wie eine Sardine in der Büchse – oder eben am Bahnhof. ste

## Eine filmische Hommage an den blauen Planeten

Die Winterthurer Umweltinitiative «Filme für die Erde» zeigt morgen ein dokumentarisches Kunstwerk.

«Home» ist eine Liebeserklärung an die Erde. Morgen hat der Film auf den verschiedensten Kanälen Premiere: in Kino, Fernsehen und dem Internetportal youtube. Gedreht hat den Film Regisseur Yann Arthus-Bertrand, Produzent war Luc Besson. «Home» wirft einen ungewohnten Blick auf die Erde, zeigt wundervoll komponierte Luftaufnahmen unberührter Landschaften und rückt die Tierwelt ebenso ins Blickfeld wie die Zivilisation in ihrer Schönheit und Zerstörungskraft. Die Welt wird aus der Vogelperspektive vorgeführt. Im Zentrum steht das fragile Gleichgewicht, auf dem das Ökosystem gründet. Der Regisseur will sein Publikum mit der Schönheit der Bilder betören und zugleich aufrütteln, zum Umweltschutz ermuntern.

### «Landbote» verlost 10 Filme

Die Winterthurer Umweltinitiative «Filme für die Erde» zeigt den Film morgen im Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse um 19 Uhr. Gleichzeitig kommt der Film an fünf weiteren Orten in der Schweiz sowie in München, Frankfurt und Nürnberg auf die Leinwand. Weil Kuoni Ananea Reisen als Sponsor gewonnen werden konnte, werden 600 DVDs an die Besucher verteilt. Von der Verteilaktion erhofft sich die Organisation einen Dominoeffekt: Filmabende im privaten Kreis sollen das Werk bekannt machen. Und für einmal ist sogar die Weitergabe des Films ausgesprochen erwünscht.

Der «Landbote» verlost zehn DVDs. Mitmachen ist ganz einfach: eine Postkarte an «Der Landbote», Kennwort «Filme für die Erde», Garnmarkt 10, 8401 Winterthur oder eine Email an was@landbote.ch schicken. Einsendeschluss ist am Montag, 8. Juni. (fmr)

www.filmeuerdieerde.ch